

## Länger arbeiten: Mit 60 ist nicht Schluss

**Aktiv bleiben.** Was Experten und Betroffene sagen

Zwar steigen die Zahlen, doch Österreich ist bei der Erwerbstätigkeit von Menschen über 60 Jahren im internationalen Vergleich noch immer weit hinten: 138.400 Menschen zwischen 60 und 64 und nur 35.400 über 65-Jährige sind erwerbstätig. Experten wünschen sich von der Politik

entschlossenere Reformen, damit weiterarbeiten für Ältere möglich und auch lukrativ wird. Betroffenen raten

sie aber auch, sich ab 50 aktiv mit der bevorstehenden Pension auseinanderzusetzen. Mehr darüber in der Karriere-Beilage JOB KURIER und auf Seite 11.





**Mercedes setzt auf alte Stärke**  
Nach Hamilton verlängert auch Bottas (Bild) mit dem F1-Team.

→ SPORT 16

## Warum sich länger arbeiten lohnt

**Aktiv bleiben.** Österreicher gehen im internationalen Vergleich früh in Pension. Das freut viele, die ihren Ruhestand antreten. Der Verbleib im Berufsleben kann aber Vorteile haben.



VON ROBERT KLEEDORFER UND HERMANN SILEITSCH-PARZER

Wer hat behauptet, Start-ups wären nur für junge Menschen interessant? Das Online-Portal Wisir konnte kürzlich bei Investoren eine Viertelmillion Euro einsammeln. Die Idee: Senioren, die nach der Pensionierung aktiv bleiben wollen, werden auf Teilzeit- oder Projektbasis an Unternehmen vermittelt.

Gar nicht so selten wollen ältere Menschen ihren Erfahrungsschatz und ihr Wissen mit Erreichen des Pensionsalters nicht einfach an den Nagel hängen (lesen Sie heute mehr dazu im JOB-KURIER).

Zugleich bleibt längeres Arbeiten im Alter ein politischer Dauerbrenner. Österreicher Männer treten die Pension im Schnitt mit 62 Jahren an – im OECD-Mittel sind es 65,1 Jahre. Zu teuer, zu unflexibel, zu un bequem: Unternehmen drängen Ältere mit Angeboten, die diese kaum ablehnen können, zum Rückzug. Der Anteil älterer Beschäftigter ist in Österreich – auch wegen des niedrigeren Frauen-Antrittsalters von (noch) 60 Jahren im ASVG-Recht – eher gering (Grafik). Was müsste passieren, damit beide Seiten Anreize haben, im Alter länger zu arbeiten?

**! Gesundheitsvorsorge** Damit Menschen länger im Job bleiben können, sind altersgerechte Arbeitsplätze nötig, sagt IHS-Experte Helmut Hofer: Es sei keine Frage, dass ein Mensch im höheren Alter mehr Ruhepausen brauche. Er denkt an Aussagen von Wiens Ex-Bürgermeister Häupl, wonach ein Feuerwehrmann rein körper-

lich „Ja, stimmt. Aber dann sollte mit 40 oder 45 Jahren mit Umschulungen für altersgerechte Beschäftigung begonnen werden. Das passiert aber nicht.“ Für den Pensionsexperten Bernd Marin ist längeres Arbeiten „aufgeklärter Eigennutz. Es hilft, gesund zu bleiben.“ Es sei wissenschaftlich erwiesen, dass ein früher Pensionsantritt die Lebenserwartung reduziert, insbesondere bei Männern: „Arbeiten hält jung.“

**! Finanziell besser** Länger arbeiten macht sich laut Marin auch finanziell bezahlt. Seit Anfang 2014 erhält man für Weiterarbeiten im Korridor von 62 bis 68 deutlich mehr, bis zum Neunfachen, als zuvor. „Das beginnt sich langsam herumzusprechen“, so Marin. Zuvor sei Weiterarbeiten massiv bestraft worden, Frühpension hingegen hoch subventioniert. „Wir hinken aber anderen Ländern noch immer 5 bis 10 Jahre hinter nach, das faktische Pensionsalter steigt zu langsam an.“ Für Helmut Hofer und WIFO-Chef Chris-

ter noch zu gering: Über-65-Jährige dürften versicherungsmathematisch nicht schlechter gestellt sein.

**! Lebenslanges Lernen** Die Weiterbildung im Job darf nicht mit 40 Jahren enden: Das liege gleichermaßen in der Verantwortung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, sagt Hofer.

**! Flachere Einkommen** Die Idee hat selbst etliche Jahre auf dem Buckel: Junge sollten mehr, Ältere weniger verdienen. Bisher kommen wegen der Gehaltsrückführungen ältere Arbeitskräfte oft viel teurer als junge. Eine Umverteilung in den Lebens-einkommen würde das korrigieren. Allerdings ist die Kurve der Kollektivvertragslöhne heute viel flacher als vor 20 Jahren, relativiert Hofer.

**! Unternehmen profitieren** „Das Humankapital in Betrieben wird immer wertvoller. Noch nie waren Mitarbeiter so gut ausgebildet und noch nie so gesund“, so Marin. Vorallem für KMU sei-

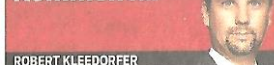
tigte überlebenswichtig, sie seien nicht leicht austauschbar, bei Pensionierungen geht viel Wissen verloren.

**! Austriakum** Viele denken, mit Erreichen des Pensionsalters müsse ein Beschäftigter gehen: Ein Irrtum bzw. „eine österreichische Ungewohnheit“, sagt Badelt. Hilfreich das zu ändern seien Vorbilder wie Nationalbankchef Ewald Nowotny, Präsident Alexander Van der Bellen (beide 74) oder Kollegen, die es im Betrieb vorleben. Wobei: Badelt sieht „keine klare Politik, ob es wirklich gewünscht ist, so lange wie möglich zu arbeiten.“ Bis zum Regel-Antrittsalter ja – darüber hinaus nicht unbedingt.

**! Reicht zum Leben** Ein positiver Faktor: In Österreich ist der finanzielle Druck für Pensionisten, weiterarbeiten zu müssen, geringer als etwa in Deutschland. Dadurch gibt es auch weniger Altersarmut. „Uns muss aber bewusst sein, dass das höhere Beitragszahlungen bedingt“, merkt Badelt an.

**muss fürs Arbeiten noch lange nicht Schluss sein. Die Zahl älterer Erwerbstätiger steigt aber nur langsam**

### Kommentar



ROBERT KLEEDORFER

### Unwille zur Reform

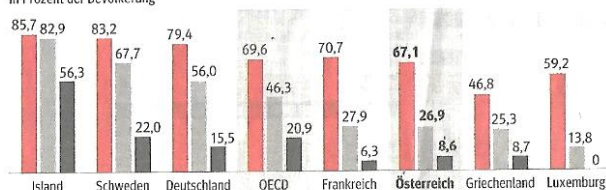
„Wie lange musst Du noch?“ Bei dieser Frage weiß der gelernte Österreicher sofort, dass damit nur eines gemeint sein kann: Wann der von vielen seit Langem ersehnte Ruhestand endlich angetreten werden kann. Politisch wurde dieses Denken lange Zeit massiv unterstützt. Mit großzügigen Pensionsregeln konnten nicht nur Arbeitslosenzahlen frisiert werden; den Regierenden war auch der Dank der älteren Wähler gewiss. Tief einschneidende Pensionsreformen werden nach wie vor geschüchelt, auch von Türkis/Blau ist hier nicht viel zu erwarten. Dass dafür eines Tages die heute Jüngeren finanziell geradestehen werden müssen, wird gerne überhört.

Reformen müssten so gestaltet werden, dass sie für Arbeitnehmer nicht bedrohlich wirken, sondern mehr auf individuelle Bedürfnisse eingehen. Schweden etwa zeigt es vor. Dort werden die Pensionen automatisch an die demografische Entwicklung angepasst. Ohne ständigen Streik und Herumwurschteln am System.

robert.kleedorfer@kurier.at

### BESCHÄFTIGUNGSQUOTEN IM ALTER

■ 55 bis 59 Jahre ■ 60 bis 64 Jahre ■ 65 bis 69 Jahre  
In Prozent der Bevölkerung



RS: R. R. Grafik: Schimper

Quelle: OECD Pensionen auf einen Blick, 2018

### Erwerbstätige: Wenige ältere Beschäftigte

**Unter dem Durchschnitt** Im Vorjahr waren in Österreich 138.400 Menschen zwischen 60 und 64 Jahren erwerbstätig. Das sind zwar fast drei Mal so viel wie 1994 (52.300). Gemessen an der gesamten Erwerbsbevölkerung ist der Anteil aber kaum gestiegen – von 1,4 auf 3,2 Prozent. Die EU-Kommission warnt im Länderbericht 2018, die öffentlichen Ausgaben für Pensionen seien in Österreich mit 13,8 Prozent der

Wirtschaftsleistung (BIP) „vergleichsweise hoch“ (EU-weit: 11,2 Prozent). Die Kosten stiegen auch rascher an, bis 2040 um 1,1 Prozent des BIP (EU: 0,8 Prozent). Wegen des hohen geschlechtsspezifischen Lohngefälles (40,5 Prozent) seien Frauen über 65 stärker arbeitsgefährdet als Männer. Österreichs recht geringe Beschäftigungsquote (Grafik) liegt zum Teil am früheren Pensionsantritt der Frauen.